

Das Calwer Wochenblatt erscheint wöchentlich dreimal, nämlich Dienstag, Donnerstag u. Samstag Abonnementpreis halbjährl. 1 fl. durch die Post bezogen im Bezirk 1 fl. 8 kr., sonst in ganz Württemberg 1 fl. 15 kr.

Calwer Wochenblatt.

In Calw abonnirt man bei der Redaktion auswärts bei den Posten oder dem nächstgelegenen Postamt. Die Einrückungsgebühr beträgt 2 fr. für die dreispaltige Zeile oder deren Raum.

Amts- und Intelligenzblatt für den Bezirk.

Nro. 122.

Dienstag, den 24. Oktober.

1865.

Amtliche Bekanntmachungen.

Calw.

Auswanderung.

David Manz, Gärtner aus Oberkollbach, will nach Preußen auswandern, kann jedoch die erforderliche Bürgschaft nicht leisten.

Etwaige Gläubiger desselben haben daher ihre Ansprüche binnen 15 Tagen bei der Ortsbehörde in Oberkollbach geltend zu machen, widrigenfalls der Auswanderung stattgegeben werden würde.

Den 21. Oktober 1865.

R. Oberamt.

Schippert.

Calw.

Auswanderung.

Andreas Gottlieb Diefenbach, lediger Schneider von Liebenzell, will nach Nordamerika auswandern, kann jedoch die erforderliche Bürgschaft nicht leisten.

Es werden daher etwaige Gläubiger des ac. Diefenbach aufgefordert, ihre Ansprüche binnen 15 Tagen bei dem Gemeinderathe Liebenzell geltend zu machen, widrigenfalls der Auswanderung stattgegeben werden würde.

Den 21. Oktober 1865.

R. Oberamt.

Schippert.

Unterhaugstett.

Schulden-Liquidation.

Gegen Georg Friedrich Delschläger, Fabrikarbeiter von Unterhaugstett, ist der Gant oberamtsgerichtlich erkannt und zur Vornahme der Schuldenliquidation, verbunden mit einem Borg- und Nachlaß-Versuche, Tagfahrt auf

Freitag, den 17. November d. J., festgesetzt.

Alle Diejenigen, welche an diese Gantmasse aus irgend einem Rechtsgrunde Anspruch zu machen haben, sowie deren Bürgen, werden hiemit aufgefordert, an dem benannten Tage, Vormittags 8 Uhr, auf dem Rathszimmer zu Unterhaugstett in Person oder durch hinlänglich legitimirte und instruirte Bevollmächtigte zu erscheinen, ihre Forderungen unter Vorlegung der Originalschulddokumente oder sonstigen Urkunden anzubringen, und sowohl wegen eines allenfälligen Vergleichs, als wegen Genehmigung des Gutsverkaufs sich zu erklären.

Die nicht erscheinenden — amtlich nicht

bekanntem — Gläubiger werden durch das in nächster Gerichtsitzung auszusprechende Präklusiv-Erkenntniß von der gegenwärtigen Masse ausgeschlossen, von den bekannten weder in Person oder durch Bevollmächtigte erscheinenden oder schriftlich liquidirenden Gläubigern aber wird angenommen werden, daß sie rücksichtlich eines Vergleichs, sowie wegen Genehmigung des Massenverkaufs der Mehrheit der Gläubiger ihrer Kategorie beitreten, auch werden ihre Forderungen nur in soweit berücksichtigt, als solche aus den Alten bekannt sind.

Calw, 7. Oktober 1865.

R. Oberamtsgericht.

Hartmeyer.

Oberkollbach.

Liegenschafts-Verkauf.

Gemäß oberamtsgerichtlichen Auftrages kommt die zur Gantmasse des Johannes Schroth, Bauers in Oberkollbach, gehörige Liegenschaft, nämlich:

die abgetheilte Hälfte an 18,4 Rthn.

einem zweistöckigen Wohnhaus,

die Hälfte an 2,1 Rthn. Schweinstall,

die unabhgetheilte Hälfte an 32,0 Rthn.

Hofraum,

die abgetheilte Hälfte an 22,4 Rthn.

einer Scheuer nebst der unabhgetheil-

ten Hälfte an einem gewölbten Keller,

die Hälfte an 1,2 Rthn. Schweinstall,

die unabhgetheilte Hälfte an 6,3 Rthn.

Bachhaus mit Holzbutte,

die unabhgetheilte Hälfte an 3,4 Rthn.

Kellerhaus mit darunter gewölbtem

Keller,

die unabhgetheilte Hälfte an $\frac{1}{2}$ Mrgn.

25,0 Rthn. Hofraum,

$\frac{2}{3}$ Mrgn. 30,9 Rthn. Gras- und Baum-

garten bei der Scheuer,

$\frac{7}{10}$ Mrgn. 47,2 Rthn. Wechselfeld, Gras-

und Baumgarten und Laubholzgebüsch

an der Wildbader Straße,

$\frac{5}{10}$ Mrgn. 3,3 Rthn. Wechselfeld und

Laubholzgebüsch in Hausäckern,

$\frac{1}{10}$ Mrgn. 8,7 Rthn. Wiese beim Haus;

im Gesamtanschlag von 1809 fl.

Samstag, den 18. November d. J.,

Vormittags 9 Uhr,

auf dem Rathszimmer in Oberkollbach

im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf, wo-

zu die Liebhaber, Auswärtige mit Prädi-

kats- und Vermögenszeugnissen versehen,

eingeladen sind.

Liebenzell, 21. Oktober 1865.

R. Amtsnotariat.

2)1.

Schaller.

Oberkollbach.

Fahrniß-Verkauf.

Aus der Gantmasse des Johannes Schroth, Bauers von Oberkollbach, werden

Dienstag, den 31. d. M.,

Vormittags 9 Uhr,

in der Schroth'schen Behausung

2 Pferde, wovon das eine

schwarzbraun, Wallach,

das andere Schimmel,

Stute,



ungefähr 6 Centner Dehnd, 60 Simri

Kartoffeln, 8 Büschel Hanf, einige

Hundert Stück Kraut, 115 Stück

Roggengarben, etwas Waldstreu; so-

dann

1 aufgerichteter Wagen, sowie einige

weitere Gegenstände von Bauernge-

schirr und allerlei Hausrath,

gegen baar Geld zum öffentlichen Verkauf

gebracht, wozu die Liebhaber eingeladen

werden.

Liebenzell, 21. Oktober 1865.

R. Amtsnotariat.

2)1.

Schaller.

Diejenigen Jünglinge, welche in die nunmehr wieder beginnende

gewerbl. Fortbildungsschule

einzutreten wünschen, haben sich nächsten

Sonntag, den 22. Oktober, oder spätes-

tens Mittwoch, den 25. Oktober, Abends

halb 8 Uhr, im Zeichnungsfaale des Real-

schulgebäudes zu melden. Dabei wird be-

merkt, daß von jetzt an nach Aufstellung

eines besonderen Zeichenlehrers ein voll-

ständiger Unterricht im Freihandzeichnen,

sowie durch den neuangestellten Stadtba-

meister ein solcher im gewerblichen Zeich-

nen wird gegeben werden. Sehr erwünscht

wäre es, wenn die Väter oder Lehrherren

der künftigen Fortbildungsschüler bei der

Anmeldung selbst sie begleiteten, damit die

Lehrer Gelegenheit hätten, sich mit ihnen

über die rechte Benützung der Fortbildungs-

schule von Seiten der Schüler zu besprechen.

Calw, 19. Oktober 1865.

Stadtpfarramt.

2)2.

Recher.

Außeramtliche Gegenstände.

Schuld- und Bürgscheine

empfiehlt zu gef. Abnahme

A. Delschläger.

Dankfagung.

 Für die vielen Beweise der Liebe und Theilnahme während des kurzen Krankenlagers unserer I. Gattin und Mutter, Catharine Kirchherr, sowie für den erhebenden Gesang vor dem Hause und für die zahlreiche Begleitung zu ihrer Ruhestätte sagen den herzlichsten Dank
Johannes Kirchherr.
Der Sohn: Wilt. Linke nebst.

Heute - Dienstag - ist
Turn-Versammlung.

Calw.

Kalender für 1866

in sämtlichen inländischen Ausgaben, sowie den Lehrer Hinkenden Boten empfiehlt zu geneigter Abnahme

C. A. Buch, Buchbinder.

Ein fleißiges gestittetes

Mädchen,

das nähen kann, findet einen guten Dienst. Zu erfragen bei der Red. d. Bl.

Calw.

Schönen Roggen zum Säen
verkauft Widmaier, Zimmermann.

Im Bügelu

empfehl't sich in und außer dem Hause
Friederike Schmiedt
in der Schulgasse.

Wollene Unterröcke

ohne Naht mit Vorduren in verschiedenen Farben empfiehlt

G. F. Würn.

Fr. Conradt in Stuttgart. Hauptniederlage von

preisgekrönten achten amerikanischen
Nähmaschinen

aus den berühmtesten Fabriken, die sich wegen ihrer soliden und praktischen Bauart besonders auszeichnen.

Unter der Großen Auswahl findet jede Privatfamilie, sowie jeder Gewerbetreibende, als: Herren- und Damen-Kleidermacher, Weißzeugnäherinnen, Tapeziere, Korsett- und Schirmfabrikanten, Mützenmacher, Sattler, Schuhmacher u. s. w., eine solide brauchbare, dem Zweck entsprechende Nähmaschine.

Verkauf zu Fabrikpreisen und unter Garantie für Güte und Nachhaltigkeit. Nähunterricht.

Baumwollene und feine Zwirne, Seide, Nadeln und Oel in besonders zu Maschinennäherei geeigneten Qualitäten zu äußerst billigen Preisen. En gros & en detail.

Pandwurm beseitigt (auch brieflich) in 2 Stunden gefahrlos und sicher Dr. Ernst in Reudnitz (Leipzig).

Verloren

ging auf der Straße von Pforzheim nach Calw ein brauner seidener Regenschirm mit Stodgriff und wolfe der rechte Findex denselben gegen anständige Belohnung im Gasthof zum Waldhorn in Calw abgeben.

Franzbrauntwein

von **Aug. Kallhardt** in Ulm ist jetzt zu haben à 15 kr. per Flasche bei
A. Sauter in Calw.

Einige noch gut erhaltene

N o t e,

worunter auch Unterröcke, hat aufzukaufen
Eduard Widmann

Logis zu vermieten.

Ein freundliches Logis mit Küche hat auf Martini an einzeln. Personen oder eine kleine Familie zu vermieten

Frau Schneidermstr. Walther's
212. Wilm.

Verkauf.

Bei Unterzeichnetem sind zu haben:

einige Mäntel, eine Auswahl Hosen und Westen, gewobene Unterhosen, leinene und baumwollene Hemden, auch Blousen, etwas Bettgewand, Frauenhosen, 1 russisch Hemd, Frauenstiefeln, einige Tische, 1 billiger Sopha, 1 Kinder-gürtel, 2 Puppenstufen, 1 Erdellampe, eiserne Käfen, 1 Chystrispreize und sonstige Gegenstände.

Kant, Vorkäufer.

Landwirthschaftlicher Bezirksverein Calw.

Sitzung des Vereins-Ausschusses

am Freitag, den 27. d. M.,

Nachmittags 2 Uhr,

im Waldhorn zu Calw.

zur Fertigung des Berichts über die Ernte-Ergebnisse des Jahres 1865.

Den 22. Oktober 1865.

Vereins-Vorstand: Schippert.

Tagesneuigkeiten.

Calw, 23. Oktober 1865.

Se. Excellenz der Herr Minister der auswärtigen Angelegenheiten Hr. v. Barnhiler in Begleitung des Herrn Bauraths Abel beehrten am letzten Samstag unsere Stadt mit einem Besuch, um bezüglich unseres Eisenbahnbaus Besichtigungen vorzunehmen. Am Sonntag früh reisten diese beiden Herren nach Nagold, von wo sie Abends vor 6 Uhr wieder zurückkamen.

Um dem Herrn Minister für seine hohen Verdienste um das württ. Verkehrswesen, namentlich aber bezüglich unseres Bahnbaus, den wohlverdienten Dank darzubringen, versammelten sich Abends im Gasthof zum Waldhorn die Mitglieder der bürgerlichen Collegien und das Eisenbahn-Comité und noch mehr als 100 andere Bürger um den hochgeschätzten Gast.

Herr Commerzienrath Dörtenbach hat im Namen der Versammlung diesem Dank Ausdruck verliehen.

Der Herr Minister erwiderte hierauf, eine wie große Genugthuung es für ihn sei, aus der allgemeinen Zufriedenheit mit den von ihm projektirten und jetzt genehmigten Eisenbahngesetzen die Ueberzeugung gewinnen zu dürfen, daß die Wahl der Linien eine richtige gewesen sei.

Was unsere Bahn anbelange, so sei es der Ansicht der Techniker gelungen, bei Führung der Bahn in das Thal bei Calw eine Linie zu ermitteln, welche das gefürchtete starke Gefäll auf überraschend günstige Weise vermindere. Werde hiedurch die Linie auch etwas länger, so ermögliche sie doch viel schnelleres Fahren und dadurch im Allgemeinen eine kürzere Fahrzeit. Andere Terrainchwierigkeiten auf der Linie von Weil die Stadt Calw-Pforzheim und Calw-Nagold müßten u. A. durch 11 Tunneln überwunden werden. Der Bau werde möglichst rasch ausgeführt.

Dieser Erwiderung folgte später ein von Herrn Dr. Müller auf den Herrn Minister ausgebrachter Toast; die domernden Hochs, in welche die Versammelten einstimmten, zeigten deutlich, wie gerne jeder Einzelne seinen Dank darbrachte.

Eine höchst anopfernde Freundlichkeit bewies Se. Excellenz der Versammlung noch dadurch, daß sie sich eine große Anzahl der Anwesenden persönlich vorstellen ließen. Die Produktionen des Singers eins trugen nicht nur zur Vermehrung der Ehrenbezeugung für unsern hochgeschätzten Besuch, sondern auch zu Erhöhung der freudigen und fröhlichen Stimmung der Versammlung bei.

— Aus dem Oberamt Freudenstadt. Für den durch den Tod Adolph Seeger's erledigten Abgeordnetensth hat ein Theil unserer Wähler bereits das Augenmerk auf Herrn Kaufmann Gustav Müller in Stuttgart gerichtet.

— Am 18. Okt. wurde in Weinsberg das Denkmal Justus Kerner's enthüllt. Am Fasse der „Weibertreu“, neben dem wohlbekannten Dichterhause, steht der Denkstein, welcher in seiner Mitte ein über lebensgroßes Medaillonbild des Dichters in Erz enthält. Das Bild ist vom Bildhauer Koller nach einem Modelle Herdles gearbeitet, von Belargus gegossen; Architekt Bayer hat das Denkmal entworfen. Die Festrede hielt der schwäbische Dichter Friedrich Motter. Karl Mayer, Umland's alter Freund, sprach ein Gedicht, ebenso S. G. Fischer. Dull legte einen Lor-



beertranz nieder, Doppelt von Heilbronn drückte die Antheilnahme der Nachbarsstädte an dem Feste aus. Gefänge Kernerscher Liederschlossen die schöne Feiee.

Bei Wiblingen in der Nähe von Heidelberg, wo der Neckar aus dem Gebirge in die Ebene strömt, ist eine Steinplatte in dem Flussbette zu Tage getreten, welche die Zahl 1655 trägt. Da diese Platte seit jenem Jahre nicht mehr zum Vorschein gekommen ist, so hätte der Neckar in diesem Jahre den niedrigsten Wasserstand seit zwei Jahrhunderten erreicht.

Frankfurt, 20. Okt. Die ständige Bürgerrepräsentation hat in ihrer heutigen Sitzung einstimmig beschlossen: „Die ständige Bürgerrepräsentation fühlt sich gedrungen, in diesem Augenblick und mit Rücksicht auf umlaufende Gerüchte die Erwartung auszusprechen, der Senat werde jedem Angriff auf die Hoheitsrechte der freien Stadt Frankfurt, jeder Bedrohung von deren Selbstständigkeit mit Würde und Energie zu begegnen wissen.“

21. Okt. Dem Vernehmen nach wurde in dem in heutiger Senatsitzung beschlossenen Antwortschreiben das in den Notizen der beiden Großmächte an den hiesigen Senat ausgesprochene Verlangen nach einem Einschreiten gegen die Presse und das Vereintreten abgelehnt, sowie die Selbstständigkeit Frankfurts nach jeder Seite hin gewahrt.

Daß unter so trüben Aussichten, wie sie heute den Horizont verdüstern, der 18. Okiabr diesmal ohne Sang und Klang vorübergeht, ist natürlich. Der Druck einer unerquicklichen, nahezu hoffnungslosen Gegenwart gestattet nicht, mit freudiger Genugthuung auf eine glorreiche Vergangenheit zurückzublicken. Stehen wir doch keineswegs am erlichten Ende einer Periode der Drangsal, wie sie jener merkwürdige Tag zum Abschluß gebracht, sondern am Eingang unabhsehblicher Wirrniss, deren endgültigen Austrag die Wenigsten von uns erleben werden.

Kassel, 20. Okt. Ein großes Unglück hat in vergangener Sturmnacht den Ort Friedewald betroffen. Derselbe wurde bis auf einen geringen Theil ein Raub der Flammen; viele Familien sind obdachlos und ihrer Wintervorräthe beraubt worden.

Die Verhandlungen, welche in Leipzig zwischen den Vertretern der deutschen Mittel- und Kleinstaaten wegen einseitigen Vorgehens für die nächste Pariser Weltausstellung gepflogen wurden, haben zu dem gewünschten Resultate geführt. Für 20 deutsche Staaten wird hienoch eine gemeinschaftliche Ausstellung Platz greifen. Die Anmeldungen für die Ausstellung sind so erbedlich, daß bei der französischen Regierung die Einräumung eines weit größern Raumes, als bisher beabsichtigt war, angeregt werden muß.

Aus Würzen im Königreiche Sachsen berichtet man aus authentischer Quelle, daß daselbst vor einigen Tagen ein auf der Wanderschaft sich befindender Handwerksbursche, welcher aus der Rheinprovinz kam, über dem Betteln betroffen und verhaftet worden war, in dessen Besitz man die Summe von — sage und schreibe 1037 Thln 22 Sgr. 2 Pf., theils in Kassenanweisungen, theils in Courantmünze, vorfand (?).

Berlin, 20. Okt. Der preussische Gesandte in Dresden hat außer einer Abschrift der nach Frankfurt geschickten Note noch besondere Verhaltensbefehle bekommen, um sich bei dem Dresdener Kabinete über die feindliche Haltung der sächsischen Presse zu beschweren. — Eine preussische Compagnie in Friedrichsdorf hat plötzlich Marschbefehl nach Gternförde (wo Herzog Friedrich kürzlich durch eine Illumination geehrt wurde) erhalten und ist soden dort angekommen.

Von preussischer Seite wird fortwährend dahin gearbeitet, die durch die Gasteiner Konvention in einstweiligen Stillstand versetzte schleswig-holsteinische Frage wieder „in Fluß zu bringen“, das heißt, durch Zahlung einiger weitem Millionen an den geldbedürftigen Mitbesitzer sich endgültig in den Alleinbesitz der Herzogthümer zu setzen. Oesterreich scheint jedoch vorerst nicht gesonnen, auf diesen Handel einzugehen, und will, wie es heißt, im Falle ferneren Vordringens von Seiten Preußens den ehemals — unter andern Konstellationen — von beiden Mitbesitzern gemeinschaftlich gefaßten Beschluß wieder aufleben lassen, die Landesversammlung der Herzogthümer zu berufen. Nach alledem Annahme war es eine preussische Kriegsbedrohung, wodurch Oesterreich sich schließlich zu dem Lauenburger Handel bewegen ließ,

da es bei seinen traurigen Finanzverhältnissen einen Krieg so lange als immer möglich vermeiden muß. Graf Bismarck soll nun Willens sein, das gleiche Zugmittel auch um Holstein in Anwendung zu bringen, ja, es im äußersten Fall auf einen wirklichen Krieg ankommen zu lassen, eine preussisch-italienische Allianz abzuschließen und Oesterreich im Norden zu fassen, während Italien ihm im Süden zu schossen macht. Nach den neuesten Nachrichten aus Paris soll Hr. v. Bismarcks Reise nach Biarritz keinen andern Zweck haben als den, zu erfahren, welche Haltung der Kaiser der Franzosen im Fall eines Krieges zwischen Preußen und Oesterreich beobachten werde.

Blondin ist zum ersten Male, und zwar in Berlin vom Seile gestürzt. Die „Spen. Btg.“ schreibt darüber: „Blondin ist gefallen und — er lebt, ja er befindet sich, abgesehen von einer kleinen Contusion, ganz wohl — Dank seiner Vorsicht, nicht von dem hohen Seile und auf den Sand des Königsplatzes, sondern von dem niederen Seile auf die Bühne zu fallen. Es war freilich auch die schwierigste seiner Produktionen und das schwierigste Stück dieser schwierigsten Produktion, bei welchem ihm das Unglück passirte: der sallo mortale aus den Stelzen in die Stelzen, und der Sturz war der Art, daß der Zuschauer glaubte, seine eigenen Knochen knakten. Blondin wollte freilich nichts davon merken lassen, er unterbrach nicht einen Augenblick seine Arbeit und eif dabei doppelt zum Enthusiasmus hin.“

Berlin, 21. Okt. In der Wassertorstraße ist ein Haus eingestürzt. Gegenwärtig sind 26 Tode ausgegraben worden, die Arbeiten werden fortgesetzt. — Die Verhandlungen über die Ordnung der Frage der Herzogthümer sind wieder angeknüpft worden. — Preußen hat seine Zustimmung zu dem beantragten Sanitätskongreß in Konstantinopel gegeben. — Auf nächsten Dienstag hat der Ausschuß des hiesigen Nationalvereins eine Versammlung ausgeschrieben, um über die Beschickung der Frankfurter Versammlung zu berathen. Ein Beschluß für die Beschickung ist wahrscheinlich.

Hamburg, 19. Okt. In der gestrigen Sitzung der Bürgerchaft wurde von Mitgliedern der Versammlung ein Antrag auf Erlaß eines Gesetzes, welches den Staatsangehörigen die Annahme fremder Orden, Medaillons und Ehrentitel verbietet, eingebracht. — Wie den „Altonaer Nachrichten“ aus Schleswig mitgetheilt wird, soll Preußen beabsichtigen, die Dannenwälder wieder zu besetzen.

Wien, 18. Okt. Die Staatsschuldenkontrollkommission hat in ihren jüngsten Berathungen beschlossen, ihre Funktionen fortzusetzen, falls die in ihrem Schooße vorherrschenden Bedenken gegen ihren rechtmäßigen Fortbestand nach dem Patente vom 20. September durch einen kaiserlichen Ausspruch gehoben würden. — Nach dem Ausweis dieser Kommission betrug die Hauptsumme der gesammten allgemeinen Staatsschuld Ende Juni dieses Jahres 2,562,854,267 fl., während sie Ende 1864 sich auf 2,535,197,335 fl. beziffert, also seitdem um 17,656,932 fl. gestiegen ist.

Wien, 19. Okt. Die österreichische Note an den Senat von Frankfurt ist mit der preussischen nicht identisch und auch keine Drohung, erklärt vielmehr ausdrücklich, daß man eine Einmischung in innere Angelegenheiten der freien Stadt Frankfurt nicht beabsichtige. Es wird ausschließlich hervorgehoben, Oesterreich als Präsidialmacht müsse es um so mehr als unzutraglich bezeichnen, daß am Sitze des Bundestages und in Gegenwart ihrer Truppen deutsche Großmächte verunglimpft würden und wesentlich von Steuerverweigerung gesprochen werde.

In den österreichischen Verfassungswirkern taucht wieder ein neues Bild auf. Wie in Ungarn, so verlangen jetzt auch die Czechen Rechtskontinuität und einen Generallandtag. Böhmen, Mähren und Schlesien, welche den alten „böhmischen Staat“ bildeten, sollen zusammen einen Landtag haben, einen Generallandtag, welcher in gleicher Stellung, wie der ungarische Landtag, der Siebenbürgen und Kroatien als zugehörnde Nebenländer beansprucht sein besonderes gemeinsames Staatsrecht ausbilden soll.

In Oesterreich feiern sie den 200jährigen Geburtstag des ersten Ritters Prinz Eugen durch feierliche Enthüllung seines Standbildes. Jetzt feiert man den Helden, der zu seinen Lebzeiten unter dem schon damals unsinnigen und corrupten Lab-



Hurgischen Regiment so viel zu leiden hatte und mit Undant belohnt wurde.

England. London, 19. Okt. Die Königin hat dem Lord Russell die Premierschaft angeboten. Ueber den Entschluß Lord Russells verlautet noch nichts Positives. — 20. Okt. Der „Globe“ meldet, daß Graf Russell in Folge königlichen Auftrags mit der Cabinetsbildung beschäftigt ist. — Der am 18. Okt. gestorbene hochbetagte Premierminister Lord Palmerston, der berühmteste Staatsmann Englands, war 1784 geboren und 1807 zum erstenmal Minister. Seitdem blieb er mit kurzen Unterbrechungen Mitglied des Cabinets, indem er nach und nach fast sämmtlichen Einzelministerien vorstand. Bald als Kriegsminister, bald als Minister des Innern, des Seewesens, der Kolonien, der auswärtigen Angelegenheiten diente er seinem Vaterlande mit unverwundlicher Arbeitskraft und stets gleicher Frische und Klarheit des Geistes. In seinem langen politischen Leben machte er verschiedene Wandlungen durch. Er war nicht der Mann eines starren Prinzips. Der Vortheil Englands war der stete und alleinige Leitstern seines politischen Handelns. Mit den Freiheitsbestrebungen in verschiedenen Ländern Europas koettirte er mehr, als er wirklich mit ihnen sympathisirt hatte; wesentlich genügt hat er ihnen zu keiner Zeit. Er begünstigte sie, oder vielmehr, er benützte sie, so weit es ihm für das Interesse Englands dienlich schien. So sehr Deutschland Staatsmänner seines Schlages zu wünschen wären, so wenig ist von dem deutsch-nationalen Standpunkt aus Ursache vorhanden, seinen Eintritt zu bedauern. — In London hat sich ein Verein zur Auskunfts-Ertheilung für die in London ein- und auswandernden Deutschen gebildet.

Frankreich. Paris, 18. Okt. Die französische Regierung hat sich bereit erklärt, Rom ein oder zwei seiner Familienbataillone zur Verfügung zu stellen, es knüpft aber Bedingungen daran, welche in diesem Augenblicke der Gegenstand von Unterhandlungen zwischen dem Cardinal Antonelli und Herrn v. Sartiges sind. (Schw. M.) — Die Freimaurer haben in einem sehr unumwundenen Sendschreiben an den Papst alle gegen sie erhobenen Verläumdungen widerlegt. — Wegen der mexikanischen Angelegenheit, besonders hinsichtlich neuer Freiwilligen-Corps, wird eine Annäherung Frankreichs an Oesterreich bestimmt erwartet. Herrn v. Bismarck's Erfolge werden sehr bezweifelt. — 20. Okt. Der „Moniteur“ meldet: die britische Regierung tritt dem Antrag Frankreichs bei, wonach in Konstantinopel eine Konferenz gehalten werden soll, um Mittel aufzusuchen, den Verheerungen der Cholera vorzubeugen oder dieselben zu unterdrücken.

Amerika. New York, 7. Okt. Einer Depesche der New-York Times zufolge ist es der Regierung zu Washington zwar ernstlich um Erhaltung des Friedens zu thun, doch fürchtet man ein Drängen des Kongresses, falls Frankreich Verstärkungen nach Mexiko nachsendet. Die Regierung wird einen Bruch mit Frankreich möglichst verbüten und mißbilligt Grant's kriegerische Anstaltungen (die Franzosen müßten aus Mexiko vertrieben werden), Staatssekretär Seward befindet sich hier und Präsident Johnson wird erwartet. Durch Brandstiftung sind in Memphis 3500 Ballen Baumwolle zerstört worden.

Am Scheidewege.

(Von Th. Mügge.)

(Fortsetzung.)

Es vergingen nun mehrere sehr angenehme Stunden, die mit allen Vergnüglichkeiten aufgefüllt wurden, welche ein solches Beisammensein im fröhlichen Kreise jungen Leuten darbietet, die sich gegenseitig zu gefallen und zu unterhalten strebten. Man spielte und ging spazieren, gab Räthsel auf und löste Pjänder ein, bis der Abend kam und nun in dem Saale ein Abendessen bereit stand, das die Munterkeit weiter beleben half. Die Damen und Herren saßen in bunter Reihe, jeder hatte seine Wahl getroffen, und der Lieutenant Bonaparte, der seinen Platz bei dem schönen Fräulein von Colombier genommen, war so gesprächig und galant, wie man ihn noch niemals gesehen hatte. Die zurückhaltende kalte Höflichkeit, welche ihm gewöhnlich eigen, wurde heute durch eine Theilnahme verdrängt, die nicht unbeachtet bleiben

konnte. Es war etwas Neues, ihn so heiter gelaunt und artig zu sehen mitten unter den jungen Damen, mit denen er scherzte und sich liebenswürdig zu machen suchte. Schon seit einiger Zeit hatten beobachtende Blicke bemerkt, daß er sich Fräulein von Colombier zu nähern suchte und ihr Aufmerksamkeit erwies, deren sich keine andere rühmen konnte; allein Viele thaten dieß noch weit mehr und vor Allem der galante Demarris, während Bonaparte meist die Gesellschaft älterer Personen und ernsthafte Gespräche vorzog. Heute jedoch hatte er von Anfang an sich nur mit der Jugend eingelassen, und Fräulein Beatrice wurde von ihm ersichtlich begünstigt. Er suchte sie bei den Spielen, wählte sie, wenn er unter den Damen zu wählen hatte, bot ihr seinen Arm, als man spazieren ging, und führte sie zu Tische, allen anderen Bewerbern, auch dem armen Demarris, der sich vergebens darum bemüht hatte, den Rang ablaufend.

Man war erstaunt, den schweigmägen, sonst so ungeselligen Helden Bonaparte so liebenswürdig beweglich zu sehen, und er verdunkelte mit diesen bisher nicht an ihm entdeckten Eigenschaften selbst seinen Freund Andrea, dem sonst der ungetheilte Beifall zugekommen sein würde. In der That hatte Pozzo di Borgo bei diesen jungen Genossen fast noch mehr Anerkennung gefunden, als bei der ehrbaren Seite der Gesellschaft, denn seine feinen und geselligen Sitten, seine Artigkeit und seine lebhafteste Theilnahme an den vorgeschlagenen Vergnügungen fanden dankbare Anerkennung. Er bewies sich so anregend und gewandt, dabei so voll guter Laune und guter Einfälle, daß er schnell ein Uebergewicht geltend machte und für die gemeinsame Lust den treibenden Mittelpunkt zu bilden begann. Neben ihn stellte sich jedoch Bonaparte und machte ihm diesen Vorzug streitig, indem er mit ihm wetteiferte. Es konnte beinahe scheinen, als sei er eifersüchtig auf das Wohlgefallen geworden, das Pozzo di Borgo so schnell zu Theil wurde, und als habe Demarris doch einiges Recht mit seinen Behauptungen, daß diese beiden jungen Männer nie und nirgend beisammen sein könnten, ohne sich sogleich gegen einander zu versuchen. Auch Carlo Andrea hatte eingemalen versucht, Bonaparte bei dem Fräulein von Colombier zuzuvorkommen, allein es war ihm nicht besser ergangen, als dem Lieutenant Demarris. Napoleon wurde entschieden vorgezogen und schien sich daran sehr zu ergötzen. Er warf spöttische Blicke auf seinen Freund, der diese mit seinem feinen Lächeln erwiderte, ohne den geringsten Mißmuth zu zeigen. Der junge Advokat hatte dafür die Ehre, daß Frau von Colombier ihn zu ihrem Nachbar machte, und konnte an den Unterhaltungen Theil nehmen, welche am oberen Ende des Tisches geführt wurden. Es war natürlich, daß von den Dingen die Rede war, welche in Frankreich alle Köpfe in Bewegung setzten, und daß er zunächst über die Meinungen befragt wurde, welche in Corsika sich geltend machten.

Er beantwortete diese verhängliche Frage mit vieler Bescheidenheit. „Madame“, sagte er, „man theilt in Corsika die Hoffnungen, welche man in Frankreich von der Nationalversammlung begt, daß das Glück der Nation daraus hervorgehen möge; aber man ist weit davon entfernt, dieß Glück aus dem Umsturz des Bestehenden zu erwarten.“

„Nun dahin wird es auch glücklicher Weise nicht kommen“, lächelte der Baron Salingré. „Man wird die Menschen, welche dieß Entseßliche herbeiführen möchten, schon zur rechten Zeit entfernen und beseitigen.“

„Das wäre sehr zu wünschen“, sagte Pozzo di Borgo. „Verlassen Sie sich darauf“, fuhr der Baron vertraulich fort. „Man wird nächstens mit diesem heillosen Gensler Bankier, diesem Herrn Nester den Anfang machen, und dann die übrige Gesellschaft hinterher schicken.“

„Wenn es noch angeht, kann man gewiß nichts Besseres thun“, erwiderte Carlo Andrea, „aber ich fürchte —“

„Was fürchten Sie?“

„Daß es dazu zu spät ist.“

„Meinen Sie? Warum soll es zu spät sein?“

„Weil die revolutionären Ideen sich schon zu weit verbreitet haben.“

(Fortf. folgt.)

Verlag von J. Neumann, Neudamm und Berlin.